

KUNSTRAUM

KUNST

Akim Monet / Side by Side Gallery
1932. Rare Photographs by George Grosz. Mi-Sa 12-18 bis 19. 3. Potsdamer Strasse 81b

Acud Projekt Raum
Silke Nowak: Limited Stage. Di-Sa 13-18; Eröffnung: 12. 2. 18.00 bis 20. 2. Veteranenstr. 21
After the Butcher (# 0173/4383194)
Katja Eydel und Doris Frohnappel: Appointed. Bis 5. 3., geöffnet nach Vereinbarung. Spittastr. 25

AgVA / C.I.A. & T.e. V.
Personal Geographies. Gruppenausstellung. Sa + So 17-19 und nach Vereinbarung (personal.geographies@gmail.com) Bis 14. 2. Screenings: 12., 13. + 14. 2., 19 Uhr. Zossener Str. 34, Hinterhaus

Akademie der Künste/Hanseatenweg (# 200572000)
Berlinale: 11. Forum Expanded. tgl. 11-21 Hanseatenweg 10

carlier | gebauer (# 24008630)
Néstor Sanmiguel Diest, Revisitando Enigmas. Di-Sa 11-18; Eröffnung: 12. 2. 18.00 Markgrafenstr. 67

Chert (# 75442118)
Leaping over a Bush to Surprise a Quail. Gruppenausstellung. Di-Sa 12-18 bis 29.2. Skalitzer Str. 68

daadgalerie (# 2613640)
Nguyen Trinh Thi: Letters from Panduranga. Mo-Sa 11-18 bis 19.3. Zimmerstr. 90-91

Daniel Marzona (# 54622140)
Aron Mehzion: Inverresion. Di-Sa 11-18 bis 5.3. Friedrichstr. 17

Duvs Berlin (# 77902302)
Iris Touliatou: Can You Wash the Water. Di-Fr 11-18, Sa 12-16 bis 27.2. Gitschiner Str. 94/94 a **Eden Eden**

Inside Carol Rama. Sa 12-18 und nach Vereinbarung (info@bortolozzi.com). Bülowstr. 74

Galerie ART CRU Berlin (# 24357314)
Steve Moseley, Uwe Paulsen und Emiel Pfäffel: Celebrities and Bottles. Objekte, Zeichnungen, Mischtechnik. Di-Sa 12-18 bis 28.3. Oranienburger Str. 27

Galerie Barbara Weiss (# 2624284)
Geta Bratescu: Collages and Drawings. Di-Sa 11-18 bis 5.3. Kohlfürter Str. 41/43

Galerie Bastian (# 20673840)
Andy Warhol: Polaroids 1971-1986. Do+Fr 11-17.30, Sa 11-16 bis 7.5. Am Kupfergraben 10

Galerie Isabella Bortolozzi (# 26394985)
Carol Rama: Ferite della memoria. Di-Sa 12-18 bis 5.3. Schöneberger Ufer 61

Galerie Kornfeld (# 889225890)
Hubertus Hamm: Time Modelling. Di-Sa 11-18 bis 5.3. Fasanenstr. 26

Galerie Neu (# 2857550)
Karl Holmqvist: Eslohtsch. Di-Sa 11-18; Eröffnung: 12. 2. 18.00 Linienstr. 119 a-c

Grimmuseum (# 01577/5193878)
Mario Consiglio, Adalberto Abbate: Manifesto. Mi-Sa 14-18; Eröffnung 12. 2. 19.00 Fichtestr. 2

Hamburger Bahnhof (# 266424242)
Julian Rosefeldt: Manifesto. Di-Fr 10-18, Do 10-20, Sa+So 11-18 bis 10.7. Invalidenstr. 50-51

Haus am Lützowplatz
Anette Rose: Captured Motion. Di-So, 11-18 Uhr bis 6. 3., Lützowplatz 9

Johnen Galerie (# 27583030)
Andrew Grassie: Fabrication. Di-Sa 11-18 bis 27.2. Marienstr. 10

König Galerie (# 26103080)
Tatiana Trouvè. Di-So 11-18 bis 28.3. Alexandrinenstr. 118-121

Künstlerhaus Bethanien (# 6169030)
Eeva Hannula, Dae Hong Kim, Yasutaka Kojima, Kijin Park u. a. Di-So 14-19 bis 14.2. Kottbusser Str. 10

Kunstraum Kreuzberg/Bethanien (# 902981455)
Seismographic Sounds. Visions of a New World. Klangkunst, Musikvideos, Fotografie. tgl. 11-22 bis 20.3. Mariannenplatz 2

KW Institute for Contemporary Art (# 2434590)
Michal Helfman: Running out of History. Mi-Mo 12-19, Do 12-21 bis 13.3. Auguststr. 69

me Collectors Room (# 86008510)
Cindy Sherman – Works from the Olbricht Collection. Fotografie. Di-So 12-18 bis 10.4. Auguststr. 68

momentum (# 93931296)
Sasha Pirogova: A Retrospective. Mi-So 13-19 bis 21.2. Mariannenplatz 2

Raab Galerie (# 2619217)
Rosa von Praunheim: Blumen Schwänze Sterne. Mo-Fr 10-19, Sa 10-16 bis 21.2. Goethestr. 81

Savvy Contemporary (# 2)
Welcome to Applied Fiction: A Film Exhibition by Jean-Pierre Bekolo. Di-So 14-18 bis 25. 2. Plantagenstr. 31

Sprüth Magers Berlin (# 28884030)
David Lamelas: Dreaming Mirrors I Dreaming Screens. Gruppenausstellung. Di-Sa 11-18 bis 2.4. Oranienburger Str. 18

Universität der Künste/Hardenbergstr. 33 (# 31852374)
Meisterschülerausstellung der Fachklassen der Bildenden Kunst. Mo-Sa 10-18; Eröffnung: 12. 2. 18.00 Hardenbergstr. 33

Vesselroom (# 0172/8660202)
Alona Rodeh – Safe and Sound: The Chase. Bis 20. 2., Performing Hours: Do-Sa, 19-22 Uhr, Adalbertstr. 4

zqm zwanzigquadratmeter (# 0177/4628563)
Rasmus Søndergaard Johannsen: viscious. Eröffnung: 12. 2., 19.00; Besuch nach Vereinbarung (info@zqmberlin.org). Petersburger Straße 73

Zu den Personen
Die Gruppe rund um die Ausstellung „Personal Geographies“ besteht aus unterschiedlichen Migrationshintergründen, die allesamt in die gleiche Richtung strahlen. Zur Ausstellungseröffnung prangte dann auch Angela Melitopoulos' Installation „Goldener Migrationshintergrund“ an der Wand. Eine ironische Anspielung auf diese merkwür-

AUSSTELLUNGEN

Schwules Museum (# 69599050)
SuperQueeroes – Unsere LGBTIQ Comic Held_innen. Comics. Mi-Mo 14-18, Do 14-20, Sa 14-19 bis 26.6. Lützowstr. 73

stilwerk (# 315150)
Preisgekröntes schwedisches Design. Mo-Sa 10-19 bis 13.2. Kantstr. 17

ZLB – Amerika-Gedenkbibliothek (# 9022660)
Themenraum: Digitales Leben. Mo-Fr 10-21, Sa 10-19 bis 25.2. Blücherplatz 1



Zitiert gern den Philosophen Jiddu Krishnamurti: Gabriel Haskiel. Video Still aus Yara Haskiels „Tsakalos Blues“, 65 Min., 2014 Foto: Yara Haskiel

AGVA CONTEMPORARY INSTITUTE FOR ART & THOUGHT (C. I. A. & T.) E. V.

Erinnerungsarchive: Geografien der Geschichtsschreibung bei Agva

Die Filme und Installationen der Gruppenausstellung „Personal Geographies“ wandern entlang verschiedener von Vertreibung, Displacement, Staatenlosigkeit und Migration geprägter Familiengeschichten. Orte in Griechenland, Deutschland und Chile werden nachempfindend oder erneut besucht. Erinnerungsstrategien des Zurück-Erzählens, Nicht-Sprechens, Wieder-Erinnerns und Rückwärts-Reisens der Protagonist_innen dieser (un-)erzählten Geschichten spiegeln sich

in montageartigen Schnitt- und Tontechniken. Wie durch eine Zylinderlampe projizierte Dias von Maya Printz überlappen sich, die Lichtsprekren brechen, so sind sie nie in Gänze zu sehen. Nichtlineare Narrationen verweigern geradlinige Reaktionen. Dabei treten die Künstler_innen immer wieder selbst ins Bild, Generationen interagieren, der Umgang mit Erinnerungsorten und -objekten selbst ist Thema. Der Vater Gabriel befragt seine Tochter Yara Haskiel ebenso wie sie ihn,

Andrea Bellus Mutter beschwert sich, warum die Oma ihr nach 70 Jahren plötzlich all das erzählt, von dem sie nie sprechen wollte. Als Bogen zu heutigen Grenzregimes präsentiert Angelika Levi am 12. 2. Želimir Žilniks Doku „Logbuch Serbistan“ (2015). Zur Finissage werden Outtakes gezeigt, eine Reflexion der Auswahlprozesse in der Erinnerungsarbeit. **NYM**

■ Bis 14. 2., Sa + So 17–19; Filme: 12. 2., 20, 13. + 14. 2., 19 Uhr, Zossener Str. 34

Galerie

HAMBURGER BAHNHOF

Performte Programmatik: Rosefeldt inszeniert Künstlermanifeste



Julian Rosefeldt: Manifesto, 2014/2015 Foto: © VG Bild-Kunst, Bonn 2015

„Ich bin für eine Kunst, auf der du dein Abendessen verlockern kannst“, betet die konservative Mutter am akkurat angereicherter Esstisch. Sie zitiert Claes Oldenburgs Pop-Art-Erklärung gegen die bürgerliche Enge der 1950er Jahre. Cate Blanchett verkörpert in 13 von Julian Rosefeldt inszenierten Szenen Künstlermanifeste des 20. Jahrhunderts: Eine Börsenmaklerin, Repräsentantin des Futurismus, gestikuliert hektisch, aber in Zeitlupe. Als zweigeteilte Figur befragt eine Nachrichtensprecherin die Wetterfrau zum Minimalismus: „Well, Cate?“, „Yes, Cate!“ Glaubenssätze werden aufge-

geben, Autoritäten gestürzt, neue Paradigmen zum Imperativ. Kinder sagen auf, welche aufgegeben, welche befolgt werden müssen. Jedes Manifest ist seiner Zeit und Filmszene fein säuberlich zugeordnet. Doch die vorgetragenen Texte überlappen, verschmelzen zum Chor, der als synchroner Singsang unverständlich wird. Körperlichkeit, die vielmals gefordert wird, erscheint hier als theatralisches Schauspiel, das sich der Sammlungskultur entziehen will und sie zugleich bedienen muss. **NYM**

■ Di–Fr 10–18, Do 10–20, Sa + So 11–18, Invalidenstr. 50–51

Einblick (609)

Andrea Bellu, Matei Bellu, Yara Haskiel, Angelika Levi, Angela Melitopoulos, Mayan Printz, Branka Vujanovic, KünstlerInnen

taz: Welche Ausstellung in Berlin hat euch zuletzt angeregt oder auch aufgeregt? Und warum?

Die Ausstellung des 2. Berliner Herbstsalon im Maxim Gorki Theater führte kulturpolitisch in die richtige Richtung, wie auch die etwas länger zurückliegenden Ausstellungen „re.act.feminisim“ und „In der Wüste der Moderne“. Wir freuen uns auf die Eröffnung des 11. Forum Expanded: „Phantasmen durchqueren“ im Rahmen der 66. Internationalen Filmfestspiele Berlin.

Welches Konzert oder welchen Klub könnt Ihr empfehlen?

b_books montagspraxis ist wirklich super!

Welche Zeitschrift/welches Magazin und welches Buch begleiten euch zurzeit durch den Alltag?

In „Tausend Plateaus: Kapitalismus und Schizophrenie“ von

Gilles Deleuze und Félix Guattari: „Rizom“ (Einführung), Kapitel 10 „Intensiv-Werden, Tier-Werden Unsichtbar-Werden“, Kapitel 11 „Ritornell/Refrain“. Außerdem Krims von Tana French und Keep Talking Greece (www.keeptalkinggreece.com), Democracy now, Viewpoint Magazine (www.viewpointmag.com/about), Mädchenmannschaft online und natürlich das Missy Magazine. Der Freitag beim Arzt.

Was ist euer nächstes Projekt? Griechisch lernen, Rumänisch verstehen und einen Kurs für Spanisch für Fortgeschrittene machen.

Welcher Gegenstand/welches Ereignis des Alltags macht euch am meisten Freude? Musik mit Baglamas; Cocos Ball werfen; oder to mess with things that have no use; oder why does the mind constantly seek pleasure? (Jiddu Krishnamurti).

Berlinmusik

Pop von der Straße

Neulich lag eine in Zeitungspapier gewickelte CD bei mir im Briefkasten. Der Absender: Vizediktator. So lautete der Name der Band, der nebst Albumtitel – „Rausch“ – mit schwarzem Filz auf den Tonträger gekritzelt war. Das machte doch direkt mal neugierig: eine Band, die der Macht nahesteht und die zur konspirativen Übergabe des zu rezensierenden Materials eigens einen Außendienstmitarbeiter abgestellt hatte.

Vizediktator machen noch neugieriger, wenn man die Songs hört, die sich auf dieser 6-Song-EP befinden. Denn die Kreuzberger Band übersetzt Deutschpunk und Postpunk klug in die Gegenwart, weiß mit Sprache umzugehen und versteht es, mit recht sparsamen Mitteln einen guten Rockson zu schreiben. Laut Eigenbeschreibung spielen sie „Straßenpop“ – und wenn das signalisiert, dass man sich zumeist irgendwo zwischen Streetpunkräudigkeit und fluffigem Popsong bewegt, so ist diese Bezeichnung ganz stimmig.

Die Songs des Berliner Trios erinnern an die besseren deutschsprachigen Indie- und Punkbands dieser Tage wie etwa Turbostaat, Messer oder Love A. Mit genannten Bands verbindet Vizediktator, dass sie politische Inhalte transportieren – zum Teil aus einer Alltagsperspektive erzählt, zum Teil aber auch sehr direkt und themenbezogen: „Dessau“ scheint auf einen dort von Nazis begangenen Mord genauso wie auf den Fall Oury Jalloh anzuspielen, „Stadt aus Gold“ kann man als Kommentar zur aktuellen Wohnraumpolitik lesen. Daneben leben, lieben und leiden die Musiker in und mit Berlin und gießen das in meist melodische Songs mit Wiedererkennungswert („Staub & Drogen“, „Bülowstraße“, „Tränen im Gesicht“).

Die wiederkehrenden Elemente in den Liedern sind Stakkato-Gitarren, ein wummernder bis klirrender Bass, dazu hoher Gesang, manchmal Schreigesang. Die Produktion ist schon mal ausgefeilt – Moses Schneider (Beatsteaks, Tocotronic et alera) hat dafür gesorgt, dass Wucht und Wut gut in ihrem Sound transportiert werden. Das Songwriting kann sicher noch ausgereifter und unkonventioneller werden, aber es gibt die Band auch erst seit etwa drei Jahren.

Da kann also noch was kommen. Und sollten sich Vizediktator die Musikwelt dann irgendwann untertan machen, so wäre das nicht die schlechteste Nachricht.

JENS UTHOFF



■ Vizediktator – Rausch (Sportklub Rotter Damm) erscheint am 19. Februar, Release-Party am 20. Februar, 20.30 Uhr im Monarch